

**Predigt vom 29.04.2012 / FEG Kandern
Hans-Peter Rüegg / Schliengen**

Thema: Im Studierzimmer des Vaters

Text: Matthäus 6:10 (6:5-15)

„Vater, dein Wille geschehe!“

Einleitung: Not lehrt beten!

Ich möchte heute ein paar Gedanken über das einfache Gebet mit euch teilen und dazu gemeinsam über eine Bitte aus dem "Vater Unser" nachdenken.

„Not lehrt beten“ sagt man.

Können sie sich erinnern, wann sie das letzte Mal so richtig in Not gewesen sind, und sie so richtig gebetet haben?

War es ein verloren Schlüssel? Eine wichtige Prüfung oder Examen?

Eine Krankheit oder eine andere Gefahr? Ein unangenehmes

Gespräch?

Eigenes Beispiel?

Oswald Sanders sagt:

„Wenn der Mensch vollständig im Dunkeln tappt und nicht mehr weiß, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, neigt er dazu, ernsthaft zu beten. Das Gebet gehört nicht automatisch zum natürlichen Leben. ...“

Und weiter sagte er: „...Manche Leute behaupten zwar, der Mensch würde leiden, wenn er nicht betet. Das bezweifle ich. Das Gebet unterbricht nämlich seine persönlichen Ambitionen, sein Hobby oder auch seine ehrgeizigen Bestrebungen. Und kein Mensch, der anderweitig beschäftigt ist, hat Zeit zum Beten. Was in dem Menschen dann leidet, ist das neue Leben aus Gott; denn das wird nicht durch Essen und trinken ernährt, sondern durch das Gespräch mit Gott.“ (O. Chambers, „Was ihr bitten werdet“ S.8)

Gebet ist Gespräch mit Gott. Ich nenne es „das einfache Gebet“

In echten Notsituationen rennen wir zu ihm und bestürmen ihn, was aber ist mit dem „normalen Gebet“ im „normalen“ Leben?

Viele von uns haben da ein sehr zwiespältiges Verhältnis zum Gebet.

Ich gehöre auch dazu.

Richard J. Foster sagt:

"Wir sehnen uns danach und flüchten gleichzeitig vor dem Gebet. Wir sind angezogen davon, möchten es; und rebellieren gleichzeitig dagegen."

Für Jesus selber war das Gebet elementar.

Die Zeiten im Gespräch mit Gott waren elementare Kraftquelle für sein eindrückliches Leben, seinen Einfluss, seine Ausstrahlung, seine Bestimmtheit, und seine Vollmacht.

Die Menschen um ihn herum müssen sich gefragt haben: „Was ist sein Geheimnis?“

Sicher gibt es auf diese Frage verschiedene richtige Antworten.

Eine davon ist aber bestimmt seine vertraute Beziehung zu seinem Gott, den er liebevoll „seinen Vater“ nennt.

Das begeistert mich an Jesus und macht großen Eindruck auf mich.

Das muss einen großen Eindruck auch auf seine nächsten Nachfolger gemacht haben. Sie stellten ihre eigene Gebetspraxis in Frage und fragten: Herr lehre uns zu beten.

Als gute Juden beteten sie normalerweise schon dreimal am Tag (Sonnenaufgang, Mittags und Sonnenuntergang). Im ersten und letzten Gebet wurde das „Höre Israel“, eine liturgische Sammlung verschiedener Schriftstellen, mitgebetet.

Die Jünger pflegten diese Gebetspraxis, aber Jesus strahlte eine Vertrautheit mit dem Vater aus, einen besonderen Umgang mit Gott. Seine Intimität und Vertrautheit mit Gott dem Vater fällt den Jüngern auf. Er nahm sich immer wieder längere Auszeiten für die Stille und das Gespräch mit seinem Gott. So auch in Lk 11:1, unmittelbar bevor die Jünger die Frage stellen: „Lehre uns auch so beten.....“

Jesus geht darauf ein und gibt ein Gebetsmodell für den persönlichen und täglichen Umgang mit Gott. „Der Vater“, sagt Jesus, „weiss zwar schon ganz genau, was ihr braucht.“ Es geht also nicht darum, dass er nicht Bescheid weiss und informiert werden müsste. Es geht darum, dass wir aus unserem Alltag ausbrechen und uns auf Gott ausrichten, in ein Gespräch mit ihm eintreten und unseren Alltag, den „Tag heute“ beleuchten und in „sein Licht“ rücken. Das „Vater Unser“ bietet Raum und Anleitung für „ganzheitliche Hygiene“. Alle wichtigen Bereiche eines Lebens werden angesprochen: unser Leben mit Gott, unsere Stellung und Auftrag, unsere natürlichen Bedürfnisse, alles was wir brauchen, bereinigte Menschliche Beziehungen, im Reinen sein

mit Gott und mit sich selber, Schutz und Bewahrung vor dem Bösen, Gott im Mittelpunkt haben.

Allein das zeigt schon, dass Gebet nicht einfach Meditation ist. Es ist viel mehr. Das Gespräch und die Zuwendung zu Gott ist der Lebensnerv für unser Leben mit unserem Schöpfer und damit auch für unser tägliches Leben im Umgang mit unseren Mitmenschen und den Dingen, die uns begegnen.

Ich will heute nur eine Bitte dieser Anleitung beleuchten.
Es sind die vier Worte: Vater, dein Wille geschehe!

1. "Lieber Vater" – Vertrauen und Intimität

Den Satz: Die Wille geschehe könnte man ganz unterschiedlich und mit verschiedenen Gemütsstimmungen sagen:

Bedrohlich, ohnmächtig, kapitulierend, frustrierend, oder auch ängstlich.

Max Lucado sagt über diese Bitte: "Vater, dein Wille geschehe...", dass sie nur Sinn macht, wenn sie aus einem großen Vertrauen heraus gesagt werden kann:

Das erste Wort: Vater, „Daddy“, oder „Papa“ –spricht das **Vertrauen**, Liebe, und Geborgenheit an:

David spricht in Psalm 139:17-18 von diesem Vertrauen:

„Du hast mich gesehen, bevor ich geboren war.

Jeder Tag meines Lebens war in deinem Buch geschrieben.

Jeder Augenblick stand fest, noch bevor der erste Tag begann.

Wie kostbar sind deine Gedanken über mich, Gott!

Es sind unendlich viele. Wollte ich sie zählen, so sind sie zahlreicher als der Sand!

Und wenn ich am Morgen erwache, bin ich immer noch bei dir!“

Jesus führt in seiner Anleitung zum Gebet in eine ganz neue Vertrautheit mit Gott.

Er ist nicht der unnahbare, der zu beschwörende Gott.

„Abba Vater“ das heißt: „Vati“, „Daddy“, „Papa“ oder „Baba“

Eine Anrede des Vertrauens, des Zutrauens.

Da bin ich zuhause, behütet, beschützt.

Richard Foster titelt sein Buch zum „Vater unser“ mit:

„Finding the hearts´ s true home“ – ein Zuhause für unser Herz!

In die gleiche Richtung geht auch Max Lucado. Und was er besonders gut kann, ist Dinge und Vorgänge in einer Bildsprache zu erklären: Er beschreibt das "Vater unser" als einen Grundriss (Blueprint) für das Haus, in dem Gott wohnt und wir auch zuhause sind (sein können). So beschreibt die verschiedenen Bitten und Teile des „Vater Unser“ als Räume dieses Hauses, in denen wir uns im Gespräch mit Gott aufhalten können.

Bevor ich zu Max Lucados Bild komme, das er für diese Bitte "dein Wille geschehe" verwendet, möchte ich ein eigenes anderes Bild euch zeigen: Das Bild einer großen Bibliothek!

Große Bibliothek:

Stellen wir uns eine Situation vor in denen wir nach Gottes Willen suchen.

Wo sollen wir uns orientieren?

Kennt ihr das Gefühl der Verlorenheit in einer Bibliothek angesichts der vielen Bücher?

Genauso verloren kann man sich fühlen in einer unbekanntem Stadt in der man sich nicht auskennt. Und plötzlich hat man sich verlaufen und weiß nicht mehr wo es lang geht.

Das möchte ich mit diesem Bild ausdrücken.

Max Lucado beschreibt aber für die Bitte „dein Wille geschehe“ einen anderen Raum. Auch da gibt es Bücher, aber sie stehen nicht im Zentrum oder Mittelpunkt. Verlassen wir also die Bibliothek...

Lucado schreibt:

"Wir gehen dem Flur entlang. Da steht eine Tür offen, es ist das Studierzimmer des Vaters.

Da stehen viele Bücher in Regalen, ein schöner Holzboden und da gibt es einen offenen Kamin. Es brennt ein warmes Feuer und davor, in sicherem Abstand stehen zwei bequeme Stühle.

Auf einem sitzt der Vater,. Der andere Stuhl ist für dich und der Vater lädt dich ein:

Komm und setz dich. Sag ihm alles, was auf deinem Herz ist. Gibt es Dinge, die du nicht verstehst, die dich bedrücken?

Keine Frage ist für ihn unwichtig, kein Rätsel zu einfach. Und er hat Zeit. Komm und frage nach seinem Willen, nach seinen Gedanken.

Wie er die Dinge wohl sieht?"

Dieses Bild malt Lucado vor unsere Augen und ich möchte mit diesem Bild vor Augen über die restlichen Worte der Bitte nachdenken.

2. Ein neuer Fokus - "Dein" Wille geschehe!

Das nächste Wort ist „Dein“.

Das steht für „Mittelpunkt“, Fokus, Ausrichtung, Zentrum.

Im Gebet, im Gespräch mit Gott komme ich los von mir.

Ich beginne bei mir, aber ich schaue weg von mir,

Ich stell die Brennweite neu ein.

In Gottes Gegenwart werde ich frei von dem Zwang, immer mich zu sehen und zu denken.

Der Vater nimmt uns mit in seine Gedanken.

"Das geschieht, indem uns z.B. der Heilige Geist an Bibelstellen erinnert, oder wenn wir die Bibel aufschlagen und uns damit beschäftigen." Viele Psalmen sind dafür ein Beispiel, wie David und andere Schreiber bei sich beginnen und ihre Nöte vor Gott ausschütten. Mitten im Gebet wechselt sich dann die Perspektive. Gott der Vater wird Mittelpunkt.

Das "mein" wird unwichtiger... das "dein" wird wichtig.

3. Vertraut mit dem Willen Gottes

Max Lucado sagt: "Wenn wir beten: "Dein Wille geschehe", so suchen wir das Herz Gottes."

Es fragt nach dem wonach sich Gott sehnt, sein Wunsch, sein Wille.

Was ist seine Passion, was sind seine Gedanken?

Was ist Gottes Sehnsucht?

Gott will uns seinen Willen wissen lassen. Er will sein Herz offenbaren. Gott will uns das nicht verbergen, er hat seinen Sohn gesandt, damit wir seinen Willen verstehen

Er hat uns sein Wort gegeben, damit wir es lesen und hören und tun.

Er gibt uns seinen Geist, damit wir die Wahrheit erkennen können.

Beispiele: Wir können bewusst vor Gott über unsere Familie, Nachbarn, Arbeitskollegen nachdenken. Was möchte Gott in ihrem Leben tun?“ „Was hat Gott mit unserer Gemeinde tun?“ Wie möchte Gott unseren Pastor beschenken?“ Es führt uns in positive Gedanken über Menschen, über uns.

Es sind aber nicht einfach nur „positive Gedanken, es geht darum, über Gottes Willen, sein Herz nachdenken. Bibelverse können da helfen. Die Bibel offenbart uns den Willen Gottes vielfältig und sein Geist ist da, um unseren Gedanken zu leiten. Im Epheserbrief sehen wir Paulus mehrfach in dieser Art für andere beten (Eph 1:15ff; 3:14ff)

3. Anvertraute Vollmacht - Dein Wille "geschehe"!

Das vierte Wort lautet: "geschehe!"

Wenn man den einfachen Wortlaut ernst nimmt, dann heißt das doch: Er soll erst noch geschehen. Es ist hier noch nichts entschieden; Es wird sich offenbar erst noch entscheiden, es muss sich noch durchsetzen.

Durchsetzen - wogegen?

Jesus erklärt das in einem Gegensatz von Himmel und Erde: „dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden!"

Im Himmel ist Gott im Zentrum, hier dienen ihm mächtige Engel, die gehorsam alle seine Anordnungen ausführen.

Wir aber wohnen auf der Erde. Hier ist Gottes Willen noch umkämpft.

1.Korinther 15:24-28 und andere Stellen im NT reden von dieser Spannung, in der wir stehen.

Gottes Reich ist auf dieser Welt angebrochen, aber wir warten noch auf den vollen Durchbruch, das geschieht umfassend wenn Jesus kommt und seine Herrschaft sichtbar aufrichtet..

Das Böse, oder der Böse, ist schon besiegt, aber noch nicht beseitigt. Das trifft für die große weite Welt zu. Das trifft für Länder zu. Das trifft auf jeden Einzelnen von uns zu.

"Das Gute, das ich eigentlich möchte, tue ich oft nicht..." sagt Paulus in Römer 7 und der Geist Gottes in uns steht im Widerstand gegen unsere innere Natur (Gal 5).

In dieser Bitte geht es darum, dass wir "das Neue" in diese Welt hinein beten.

Es geht nicht um den Druck, das Gute tun zu müssen, sondern darüber mit Gott zu reden und dafür zu bitten. Gott kann es tun.

Es geht darum, dem Einfluss des Reiches Gottes in unseren Alltag und unsere Umgebung "hineinzubeten". Gott hat uns diese Möglichkeit anvertraut.

Es ist sogar mehr als Möglichkeit, sondern anvertrauter Auftrag und Vollmacht.

Anvertraut:

Wir dürfen Gottes Willen in die Welt hineinbeten.

Ich darf Gottes Gedanken über Menschen aussprechen, über Situationen, über Orte.

Ich stelle mich und meine menschlichen Gedanken bewusst in den Hintergrund. Ich werde erfasst von dem, was Gott wichtig ist. Ich löse mich von meinen Gedanken über meinen Nachbarn, Mit-Kollegen, meine Frau oder meine Kinder. Ich bin am Herzen Gottes und suche nach seinen Gedanken über meinen Nachbarn, meine Frau, meine Kinder und spreche sie aus als Bitte: Vater, was ist dein Wille? Was wünschst du dir in deinem Herzen für diese Menschen?

„Vater, dein Wille geschehe!“

Ich wünsche mir und euch in eurem vollen Alltag, dass ihr Zeit findet, euch zu setzen in der Gegenwart Gottes.

...dass ihr Raum gebt dem Vertrauen: Abba Vater.

...dass ihr seine Stimme hört und immer wieder den Weg in sein Studierzimmer findet, seine Nähe und seinen Willen sucht und darum bittet.

...dass ich durch sein Wort, seine Gegenwart loskomme von euch und Gottes Gedanken seinem Herzen suche.

...Dass ihr von Gottes Gedanken nicht überfordert werdet, sondern sie ihm als Bitten zurückgebt, damit er sie tut.

Lieber Vater, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden, in meiner Umgebung, an meinem Arbeitsort, in meiner Familie, in meinem Leben, meinen innersten Gedanken. Und..

Gott kann unendlich viel mehr an uns tun,
als wir jemals von ihm erbitten oder uns ausdenken können.

So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt.

Ihm gehört die Ehre in der Gemeinde
und durch Jesus Christus in allen Generationen,
für Zeit und Ewigkeit! Amen.

Eph 3:20-21